

Die Ammen-Dornfingerspinne (*Cheiracanthium punctorium*)

Verbreitung: Die häufig auch als Dornfinger bezeichnete Ammen-Dornfingerspinne hat ihre eigentliche Heimat im Mittelmeerraum und ist mindestens seit 1950, möglicherweise auch schon länger in einigen Teilen Deutschlands heimisch. Sie kommt in den nördlichen und südlichen Gebieten Ostdeutschlands, in einigen Alpengebieten, im Rhein-Main-Gebiet sowie am Kaiserstuhl vor. In Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen kam die Spinne ebenfalls vor, mittlerweile gilt sie dort wieder als ausgestorben.

Lebensweise: Die 1 bis 1,5 Zentimeter große Dornfingerspinne (gemessen ohne Beine) bewohnt meist trockene Biotope wie Wiesen, Ackerbrachen und Waldlichtungen, die mit mittelhohem bis hohem Gras bewachsen sind. Im Bewuchs baut die Spinne in einer Höhe zwischen 50 und 100 cm über dem Boden ihr Wohngespinst und ihre Brutkammer (Abb. 1).



Abb. 1: Dornfinger in seinem Brutgespinst

Der Dornfinger baut keine Fangnetze sondern geht nachts aktiv auf Jagd. Gegenüber dem Menschen ist er verhältnismäßig scheu. Tagsüber oder bei Gefahr zieht sich die Spinne in ihr Wohngespinst zurück, weswegen sie am Tage nur selten zu sehen ist. Während der Aufzucht der Nachkommen von Juli bis

Ende August sind beide Geschlechter, besonders aber das Dornfinger-Weibchen sehr aggressiv. Sie verteidigen ihr Gelege auf das Äußerste und drohen dann auch dem Menschen.



Abb. 2: Größenverhältnis Spinne - Mensch

Folgen eines Bisses: Neben der Wasserspinne (*Argyroneta aquatica*) ist der Dornfinger die einzige in Deutschland vorkommende Spinne, deren Biss (selten!) auch eine medizinisch relevante Beschwerdesymptomatik bewirken kann.



Das Gift des Dornfingers besteht aus zwei wesentlichen Bestandteilen: Der **gewebeschädigende** Giftanteil führt zu mitunter ausgeprägten Schwellungen an der Bissstelle. Nach dem Biss (z.B. in den Finger) gelangt das Gift über die Lymphbahnen in die Lymphknoten (z.B. der Achselhöhle), die dann gleichfalls schmerzhaft anschwellen.

Das **Neurotoxin** (Nervengift) als zweiter Bestandteil des Gifts bedingt die Schmerzhaftigkeit des Bisses. Der anfängliche Schmerz im Bereich der Bissstelle greift im typischen Fall rasch auf die gesamte Gliedmaße über. Der Schmerz wird -einem Wespen- oder Bienenstich ähnlich- meist als stechend bis brennend beschrieben.

Übelkeit, Erbrechen, Schüttelfrost oder Fieber sind ebenfalls mögliche aber **seltene** Giftwirkungen. Personen mit einer Allergie können allerdings mit einer Schocksymptomatik reagieren.

Abb. 3: Giftklauen des Dornfingers



Verantwortlich: Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr, UAbt. VI . Rückfragen sind an Kdo SanDstBw VI (Erreichbarkeit s. S. 2) zu richten.

Die Schmerzsymptomatik klingt i.d.R. innerhalb von 24 bis 30 Stunden wieder vollständig ab. Spätschäden als Folge des Spinnenbisses sind äußerst selten und bei gesunden Erwachsenen ohne allergische Disposition nicht zu erwarten. Todesfälle in Verbindung mit Dornfinger-Spinnen wurden in Deutschland bisher nicht berichtet.

Allgemein sind Kontakte und Bisse durch Dornfingerspinnen in Deutschland selten. Bei Aufenthalt in der Vegetation kommt es demgegenüber weitaus(!) häufiger zu Stichen durch z.B. Wespen und Bienen.

Schutz vor Spinnenbissen: Im Hochsommer sollten von Dornfingern bevorzugte Lebensräume wie höher stehende Wiesen, Waldränder oder Lichtungen nach Möglichkeit nicht durchstreift werden. Ansonsten ist es sicherer, dies bei Tage zu tun als in der Nacht, wenn die Spinne auf Jagd ist. Tagsüber werden Dornfinger nur selten gesehen, da sie dann in ihrem Wohngepinst ruhen. Sichtbare Wohngepinste (s. Abb. 1 u. 4) sollten daher mit etwas Abstand umgangen werden. Auf keinen Fall sollten Ge-spinste angefasst oder sogar geöffnet werden, da der Dornfinger -besonders in der Brutzeit- aggressiv reagiert.



Für Aufenthalte in der Vegetation sind während der warmen Jahreszeit grundsätzlich vektorgeschützte Uniformen zu nutzen. Die Uniform bietet neben dem Vektorenschutz auch einen häufig bereits ausreichenden mechanischen Schutz vor einem Spinnenbiss. Evtl. können von der Uniform nicht geschützte Körperstellen wie Hals oder Nacken auch mit einem geeigneten Repellent (z.B. Anti-Brumm forte) geschützt werden.

Abb. 4: Dornfinger im Wohngepinst

Maßnahmen nach einem Biss: Ruhe bewahren! Der Biss der Spinne ist schmerzhaft aber in aller Regel ungefährlich. In Deutschland ist noch niemand an den Folgen eines Dornfingerbisses gestorben.

Die Bissstelle sollte desinfiziert und ggf. abgedeckt werden. Manipulationen der Bissstelle wie starkes Kühlen oder Erwärmen, Einschneiden oder Aussaugen der Bissstelle sollten unterbleiben, da hiermit keine Linderung der Symptomatik erreichbar ist und das Gewebe noch zusätzlich geschädigt wird. Die Bissstelle sollte auf das Entstehen einer Weichteilinfektion beobachtet werden. Im Zweifel ist auch die Kontrolle des Tetanusimpfschutzes sinnvoll.

Bei Beschwerden wie Schwindel, Übelkeit, Atemnot, Herzrasen oder ähnlichen Symptomen sollte ärztliche Hilfe aufgesucht werden.

Postanschrift:
Kommando
Sanitätsdienst der Bundeswehr
UAbt VI 2.2
Dachauer Str. 128
D-80637 München

Telefon: 089-1249-0
AllgFspWNBw 6227

Durchwahlen:
SanOffz: -7555
MEDINT-Hotline -7575
Impf-Hotline -7555
Fax: -7509